Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 5. Juni 1885. Nr. 256.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Die Ausführungs-Anweisungen zur Zollnovelle werden innerhalb der zuständigen Reichsressorts mit thunlichster Beschleunigung für die Beschlußfassung des Bundesrathes vorbereitet, so daß diese in nächster Zeit wird erfolgen können. Denn es ist angesichts des Umstandes, daß ein großer Theil der Zölle am 1. Juli in Kraft tritt, im Interesse glatter Abwickelung der Verzollung von der größten Bedeutung, daß diese Ausführungs-Vorschriften so zeitig vor diesem Termine in die Hände der Vollzugsorgane der Zollverwaltung, wie des Publikums gelangen, daß beide Theile sich vor dem Inkrafttreten der neuen Zollsätze mit dem Inhalt der Bestimmungen ausreichend vertraut gemacht haben können. Da nur noch knappe vier Wochen Zeit bis zum 1. Juli ist, so liegt das Bedürfniß beschleunigter Erledigung auf der Hand.

— Der Generalvikar der Kulmer Diözese, Anton Klingenberg, wurde, wie die „Pos. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, von der preußischen Regierung als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl von Posen in Vorschlag gebracht. Klingenberg sei ein Mann von großer Loyalität, Toleranz, der polnischen Sprache mächtig, er scheine geeignet, Frieden zwischen den Nationalitäten in der Provinz anzubahnen. Die Begünstigung polnisch-nationaler Bestrebungen ist unbedingt ausgeschlossen.

— Wie der „Reichs-Anzeiger" in seinem amtlichen Theile meldet, ist der berühmte Hallenser Chirurg, der Geh. Medizinalrath und Professor Dr. R. Volkmann, der sich unter dem Namen Leander auch in der Schriftstellerwelt einen Namen erworben hat, in den Adelstand erhoben worden.

— Die Verhandlungen der in Rom tagenden internationalen Sanitätskonferenz lassen in ihrem bisherigen Verlaufe erkennen, daß sie von dem Geiste wissenschaftlicher Einsicht und praktischer Erfahrung beseelt sind, welcher zu verbürgen scheint, daß ihre Resultate für die Förderung der allgemeinen Hygiene nicht verloren sein werden. Der harmonische Eindruck, welchen man aus den Berichten des Telegraphen empfängt, würde sogar ein ziemlich ungetrübter sein, wenn nicht von Zeit zu Zeit das Auftreten der englischen Interessenten daran erinnerte, daß denn doch nicht alle Mitglieder der Konferenz gleichmäßig von der Höhe ihrer Verantwortlichkeit durchdrungen zu sein scheinen, welche mit dem Konferenzmandat eo ipso verbunden ist oder doch sein sollte. Der das gesammte System der englischen auswärtigen Politik charakterisirende Hang, bei Regelung internationaler Angelegenheiten sich nicht sowohl auf den internationalen, sondern auf den möglichst engherzig und einseitig aufgefaßten insularen britischen Standpunkt zu stellen, tritt auch angesichts des Problems hervor, Europa gegen von Indien kommende Cholera-Invasionen durch Errichtung einer wirksamen internationalen Kontrolle zu schützen. Eine derartige Kontrolle würde, wenn sie irgendwo Nutzen schaffen soll, begreiflicherweise dem Verkehr, namentlich der Schifffahrt, [illegible] Beschränkungen auferlegen müssen, und [illegible] bloße Perspektive auf dergleichen Verkehrsbeschränkungen, so schonend dieselben immer [illegible] möchten, dünkt die Engländer unerträglich. [illegible] Konferenzvertreter wollen sich nicht [illegible] stehen, solchen sanitären Vorbeugungs[illegible] beizupflichten, von denen sie eine Beeinträchtigung des englischen Schiffsverkehrs im [illegible] Meere und durch den Suezkanal besorgen. [illegible] Auftreten in der Konferenz läßt sich nur [illegible] der Voraussetzung verstehen, daß sie die [illegible]lligkeit des überseeischen Verkehrs und die [illegible] Freiheit des englischen Handels ungleich [illegible] stellen als das Interesse Europa's, von [illegible]suchungen durch die Cholera verschont zu [illegible]. Diese Haltung Englands auf der internationalen Sanitätskonferenz ist selbstverständlich nicht danach angethan, Europa's Sympathien für die egyptische Aktion des Inselkönigreiches zu erhöhen, sondern kann nur den Wunsch der Völker verstärken helfen, daß endlich Anstalten getroffen werden, die falsche und auf die Dauer doch unhaltbare Situation, die jetzt in Egypten herrscht, durch ein Arrangement auf völkerrechtlich korrekter Basis zu ersetzen.

— Der deutsche Vertreter in Zanzibar richtete an den Sultan daselbst die Aufforderung, die Feindseligkeiten gegen den Sultan von Witu einzustellen, welcher mit dem deutschen Reich einen Allianzvertrag geschlossen habe.

— Welche Bewandtniß es mit den angeblichen Loyalitäts-Bezeugungen der indischen Fürsten während des Kriegslärms hatte, darüber giebt ein indischer Korrespondent der „Times" einige Andeutungen. Er schreibt:

Ich schicke Ihnen eine mir aus erster Hand zugegangene Geschichte darüber, wie die Loyalität der Eingeborenen fabrizirt wurde, und welchen Antheil Sir Lepel Griffin (der politische Agent des Vizekönigs bei den zentralindischen Staaten) daran genommen hat. Der Maharadscha Holkar war, wie erinnerlich, der Erste, welcher der indischen Regierung seine Hülfe anbot und manche Leute hegten schon damals den Verdacht, daß dieser Schritt des vorsichtigsten und berechnendsten indischen Fürsten nicht ganz aus seiner eigenen Initiative hervorgegangen sein könne. Dieser Verdacht hat sich vollkommen bestätigt. Auf die ersten Meldungen, daß die Operationen der Grenzkommission wohl nicht ganz friedlich verlaufen dürften, sagte Sir Lepel Griffin dem Sinne nach zu Holkar: „Jetzt haben Sie eine goldene Gelegenheit; bieten Sie Ihre Hülfe dem Vizekönig an!" Holkar erwiderte: „Sind Sie ganz sicher, daß die Engländer gewinnen werden? Es würde vielleicht gefährlich für mich sein, mich zu kompromittiren. In jedem Falle will ich nicht eine Rupie (zwei Mark) ausgeben." Sir Lepel antwortete: „Natürlich werden die Engländer gewinnen; aber die Wahrscheinlichkeit ist dafür, daß es gar nicht zum Kriege kommen wird. Wenn ich dächte, daß die Engländer in Gefahr wären, geschlagen zu werden, so würde ich nicht kommen, um Ihre Unterstützung zu verlangen; ich gebe Ihnen diesen Rath in Ihrem eigenen Interesse." Holkar that endlich, wie ihm gerathen war, protestirte aber bis zuletzt, daß er nicht eine Rupie ausgeben werde. Nachdem er seine Botschaft an den Vizekönig geschickt hatte, folgten die übrigen Fürsten seinem loyalen Beispiel. Welchen Werth diese Anerbietungen haben, darüber wird sich Jeder seine eigene Meinung bilden.

— Den „Times" wird aus Singao, dem Hauptquartier der englischen Grenz-Kommission, unterm 30. Mai gemeldet:

„Pendjeh wird von den Russen geräumt. Nichtsdestoweniger ist dessen bevorstehende Abtretung an Rußland in Herat öffentlich angekündigt worden. Diese Nachricht hat große Unzufriedenheit unter den Soldaten der afghanischen Armee verursacht, die gehofft hatten, ihre Niederlage zu rächen. Der Meldung mangelt indeß die amtliche Bestätigung."

— Nach den letzten aus Indien eingetroffenen offiziellen und Privat-Depeschen scheint es leider keinen Zweifel mehr zu dulden, daß das Erdbeben, von welchem die Provinz Kaschmir am jüngsten Sonntag heimgesucht worden ist, die furchtbarsten Verwüstungen im Gefolge gehabt und massenhafte Menschenleben gefordert hat. Das Erdbeben in Kaschmir dürfte nach diesen Berichten größeren Schaden angerichtet haben, als das jüngste in Spanien. Die so hochstehende Viehzucht der indischen Provinz ist auf Jahre hinaus vernichtet, denn nach den bisherigen Meldungen sind mehr als eine Million Schafe umgekommen. Dies bedeutet auch den Ruin der Woll- und Shawlweberei. In Srinagar ist die Kavallerie-Kaserne wie ein Kartenhaus zusammengefallen; bis um zehn Uhr Nachts wurden fünfzig Todte aus den Trümmern gezogen, darunter der Schwiegersohn des Maharadschah, der als Rittmeister dort einquartirt war. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt bisher gleichfalls fünfzig, darunter sieben Offiziere; nur bei den wenigsten der Verwundeten ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Von der Einwohnerschaft wurden vierzig Personen getödtet und sechshundert verletzt; unter den verletzten Einwohnern liegen hundert hoffnungslos darnieder, die Uebrigen dürften gerettet werden. Der Palast des Maharadschah, ebenso wie das Regierungsgebäude und der Palast des englischen Residenten sind heute Trümmerhaufen, und wurden auch hier zahlreiche Personen getödtet. Das Erdbeben erstreckte sich über die ganze Provinz, doch laufen aus den entfernteren Gegenden wegen der unterbrochenen telegraphischen Leitung oder wegen Mangels des Drahtes nur spärliche Nachrichten ein. Das bedeutendste Unglück scheint in der Stadt Sopor geschehen zu sein. Hier waren in der Moschee gerade etwa 800 Personen versammelt, welche der Predigt eines afghanischen Wanderpredigers horchten, der einer der angesehensten Wundermänner des Islam in Zentralasien ist. Da stürzte unter donnerähnlichem Gekrache die große Kuppel der Moschee ein, die Säulen brachen, als ob sie aus Stroh gewesen wären, und nahezu tausend Menschen lagen unter den Trümmern begraben. Man zog bisher 200 Todte aus dem Schutt und mehr als 400 Verwundete wurden geborgen. Man arbeitet noch immer unverdrossen an der Wegräumung der Trümmer.

— Ein erfreuliches Zeugniß für die Zunahme unseres überseeischen Handels legt ein neuerdings eingegangener Konsularbericht aus Buenos Ayres ab. Die Thatsache, daß der deutsche Handel mit Argentinien im Laufe der letzten Jahre im schnellen Anwachsen begriffen ist, läßt sich allerdings statistisch kaum nachweisen, weil ein großer Theil des deutschen Exports dahin über England, Rotterdam, Antwerpen, Havre und selbst Marseille geht, während der Import argentinischer Rohstoffe nach Deutschland in vielleicht noch stärkerem Verhältniß über Antwerpen und Havre sich vollzieht. Da nun die argentinischen Zollbehörden sich darauf beschränken, die Waaren nach ihrem Verschiffungs- oder Bestimmungshafen, ohne Rücksicht auf ihren Ursprung oder ihr eigentliches Ziel, zu klassifiziren, so erscheint ein großer Theil der Einfuhr deutschen Ursprungs und der Ausfuhr deutscher Bestimmung in den Statistiken als englische, französische 2c. Ein- und Ausfuhr. Um so erfreulicher ist es, festzustellen, daß auch der direkte Handel von und nach Deutschland im Laufe der letzten Jahre im Steigen begriffen ist und bereits die vierte Stelle im Gesammthandel Argentiniens einnimmt. Den ersten Platz bekleidet von Alters her Frankreich, den zweiten England. Als dritter, äußerlich fast gleichberechtigter Faktor tritt neben diese beiden Länder Belgien. Indessen ist bekannt, daß in Belgiens Ausfuhr große Mengen deutscher Industrieerzeugnisse im Transit mit eingeschlossen sind. Der direkte deutsche Handel ergiebt für 1879 3,575,548 Pesos, für 1880 4,778,711 Pesos, für 1881 7,289,455 Pesos und für 1882 9,259,920 Pesos. Diese Ziffern legen wohl in eklatanter Weise Zeugniß für die Hebung des deutschen Handels ab. Mag derselbe — d. h. der direkte — auch jetzt noch kaum ein Drittel des englischen und französischen Handels erreichen, so springt er doch in wenigen Jahren von 3 auf 9 Millionen, während der englische und französische nur von 15 auf 27 Millionen steigt, der belgische aber auf 16 Millionen ziemlich stationär bleibt. Von den 9 Millionen deutschen Handels im Jahre 1882 entfallen gleiche Antheile auf die Einfuhr und die Ausfuhr.

Nach dem nunmehr vorliegenden Ergebniß der französischen Rübenzucker-Fabrikation für die ersten sechs Monate des Kampagnejahres 1884 bis 1885 (September - Februar) sind in dem gedachten Zeitraum 281,685,020 Kilogr. Zucker (ausgedrückt in raffinirtem Zucker) fabrizirt worden, gegen 390,384,527 Kilogr. in dem gleichen Zeitraum des vorangegangenen Kampagnejahres. Da mit dem Schluß des Februars die sämmtlichen in Thätigkeit gewesenen Rohzuckerfabriken ihre Arbeit im Wesentlichen beschlossen hatten, so darf angenommen werden, daß die gesammte französische Rübenzuckerfabrikation des Kampagnejahres nicht mehr als etwa 325 Millionen Kilogramm Rohzucker betragen wird, mithin über 100 Millionen Kilogramm weniger als die Produktion des vorigen Kampagnejahres.

Ausland.

Paris, 2. Juni. Man liest im „Journal des Debats" unter der Signatur des ehemaligen Staatsraths J. J. Weiß, eines der wenigen französischen Schriftsteller, die in diesen schwülen Tagen der Vergötterung ihr freies Urtheil unversehrt erhalten und ihm unverhohlen Ausdruck gegeben haben:

Man zeigt uns einen Viktor Hugo, der nichts Geringeres wäre, als der größte Dichter und Denker des Europas des 19. Jahrhunderts und des Frankreichs aller Zeiten. Die zwei Metaphern „Gipfel" und „Abgrund" sind noch die bescheidensten, mit denen man sein Genie zu messen versucht. Von Schranken kann keine Rede mehr sein. In dieses übertriebene Lob können wir nicht einstimmen. Welch große Eigenschaften Viktor Hugo auch besessen haben mag, mit welcher Pracht er unsere Sprache bereichert haben mag, so ist er doch nicht, wie man behauptet, der Gipfel und der Abgrund, der Gipfel aller Poesie und der Abgrund alles Denkens. Viktor Hugo ist nicht der Meister der französischen Literatur. Weder er noch irgend Jemand nimmt in unserer Literatur den Herrscherrang und den überragenden Platz ein, welcher Shakespeare in der englischen und Goethe in der deutschen Literatur gehört. Viktor Hugo ist auch nicht der Lenker der Einbildungskraft, der Seelen und Geister im 19. Jahrhundert; diese Rolle kann, wenn sie Jemandem gebührt, nur Goethe gebühren. J. J. Rousseau ist der Einzige, der sie ihm in starkem Maße streitig machen könnte.

Ziemlich alle Blätter melden, daß das diplomatische Korps vollzählig der gestrigen Feierlichkeit beigewohnt hat. Es ist dies unrichtig. Die Botschafter mit ihrem Doyen, dem Nuntius, an ihrer Spitze, haben sich nicht daran betheiligt und es bedarf wohl keiner weiteren Erklärung für diese Enthaltung. Die Botschafter und die übrigen Missionschefs sind übrigens auch keineswegs aufgefordert oder eingeladen worden, an der Begräbnißfeier und dem Leichenzuge Theil zu nehmen, sondern durchaus korrekt hat Herr v. Freycinet, der Minister des Auswärtigen, dieselben schriftlich nur davon in Kenntniß gesetzt, daß Plätze für sie reservirt seien, falls sie wünschen sollten, der Zeremonie beizuwohnen. Wenn das „Journal officiel" das diplomatische Korps in dem Programm respektive in der Zugordnung aufführte, so beruht dies darauf, daß eine aus dem ersten Kaiserreich datirende Rangordnung bei offiziellen Festlichkeiten noch heute immer Anwendung findet und daß das „Journal officiel" dieselbe jetzt bei Gelegenheit des nationalen Begräbnisses Viktor Hugos einfach wieder abdruckte.

Der Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, hat aus Anlaß der Entkirchlichung des Pantheon an den Kultusminister Goblet ein langes Protestschreiben gerichtet, in welchem es u. A. heißt:

„ . . . Im Jahre 1881 schien noch ein Gesetz nöthig zu sein; es wurde nicht votirt. Heute geht man darüber hinweg und ersetzt es durch ein Dekret. Auch einer Ihrer Vorgänger dachte, als er seinen berüchtigten Art. 7 beantragte, daß das Gesetz allein den Gläubigen die Ausübung ihrer Bürgerrechte nehmen könnte; nach Verwerfung des Art. 7 erschienen Dekrete genügend, um Proskriptionen anzuordnen, die noch Tags vorher als ungesetzlich erachtet wurden. Dieser Vorgang wird demnach ein System, vor dem kein erworbenes Recht mehr sicher ist. Ich glaube nicht, daß das für die Regierungen, welche es anwenden, ein Mittel ist, Achtung und Vertrauen zu erwerben. . . . Angesichts des Gewaltaktes, den Sie mir anzeigen, habe ich nur eine letzte Pflicht zu erfüllen: mit allen Kräften meiner betrübten Seele, meines empörten Gewissens gegen einen vollführten Gewaltstreich zu protestiren, der, wie 1830, unter dem Drucke der Emeute zu Stande kam und viel eher ein Akt der Schwäche genannt zu werden verdiente, nach dem ergebenen Geständniß, das Herr Guizot in seinen Memoiren gemacht hat. Ich protestire im Namen der Wahrheit der Thatsachen: denn sie sprechen davon, das „Pantheon seiner ursprünglichen Bestimmung" wiederzugeben, da die Ungebildeten, die Unwissenden in der Geschichte von gestern allein nicht wissen, daß diese Votivkirche von ihrem königlichen Gründer dazu bestimmt wurde, das alte Heiligthum, welches seit zwölf Jahrhunderten der Schutzpatronin von Paris geweiht war, zu ersetzen. Ich protestire im Namen des öffentlichen Rechtes: denn Sie sprechen davon, das Monument „seiner gesetzlichen Bestimmung" wiederzugeben, indeß ein anderer, wahrhaft legislativer Akt, das Dekret von 1806, es dem Kultus zurückerstattete und gesetzlich nicht durch die Ordonnanz von 1830 aufgehoben werden konnte, das eben so illegal war, wie das jüngste Dekret, und 22 Jahre später außer Kraft gesetzt wurde. Ich protestire im Namen des Konkordats: denn Sie thun dem katho-

lischen Kultus Eintrag, welchem jene Konvention Freiheit und Oeffentlichkeit gewährleistete . . . Ich protestire im Namen des katholischen Gewissens, das sich geschmäht fühlt . . . Ich protestire — soll ich es sagen? — im Namen Desjenigen, den Sie ehren wollen, denn er glaubte an die Unsterblichkeit der Seele und an Gott; er konnte nicht wollen, daß sein Begräbniß in einen Akt öffentlicher Gottlosigkeit ausarte. Er kannte, er verstand die Erhabenheit unserer Tempel, die Heiligkeit unseres Kultus . . . Man wird umsonst das geopfert haben, was man hätte vertheidigen sollen; man wird nicht das retten, was man erhalten wollte. Dieses Pantheon, aus dem man heute Gott und die Heiligen ausschließt, um die großen Männer darin zu begraben, wird noch andere Leichenfeiern sehen und derartige vielleicht, daß die Familien der zukünftigen großen Männer die Ehre eines solchen Begräbnisses ablehnen werden. Dieses politische Regime, das die Freiheit für Alle versprach, wird solche Exzesse sehen, daß sein Name allein mit Tyrannei und Zügellosigkeit gleichbedeutend sein wird . . . ."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juni. Nach einer Polizei-Verordnung sollen fortan die Stellungen der Schiffe derart eingerichtet sein, daß dieselben immer nur von 1 Person überschritten werden können und dadurch das Gedränge beim Auf- und Absteigen vermieden wird.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 5. Juni. — Ein seltenes Schwindelgenie besitzt der frühere Hausdiener Alb. Pokar aus Königsberg, welcher heute wegen einer Reihe von Betrugsfällen die Anklagebank betreten mußte. Derselbe hat schon vielfach Vorstrafen wegen Betruges und Diebstahls erlitten und hat u. A. auch schon wiederholt unfreiwilligen Aufenthalt im Zuchthaus nehmen müssen. Alle Vorstrafen haben jedoch wenig gefruchtet, denn er hat seine Betrügereien stets nach verbüßter Strafe sofort wieder von Neuem und zwar gewerbsmäßig fortgesetzt. Er miethete sich Schlafstellen, machte sich mit den Vermiethern näher bekannt und erzählte, er habe Anstellung bei dem Gericht erhalten, es mangele ihm jedoch an der nöthigen Garderobe zur Vorstellung beim Präsidenten und die Vermiether waren auch thöricht genug, ihrem freundlichen Miether nicht nur mit Kleidungsstücken, sondern auch mit Geldbeträgen bis zur Höhe von 40 Mark auszuhelfen. Sowie Pokar seinen Zweck erreicht hatte, zog er aus, reiste nach einer anderen Stadt und dort begann dasselbe Manöver. Derartige Betrügereien gelangen ihm außer in Stettin in Königsberg, Elbing, Frankfurt, Magdeburg, Görlitz, Liegnitz, Guben, Kottbus, Hannover und Braunschweig. In einigen dieser Städte miethete er sich auch im Hotel ein, packte am Abend die Bettstücke zusammen und verschwand mit diesen in eine andere Stadt. Das erste Reisegeld zu dieser Betrugsreise verschaffte er sich dadurch, daß er in Königsberg seiner Tante vier Schweine, welche ihm zur Fütterung übergeben waren, entwendete und verkaufte. Bei seiner heutigen Vernehmung gestand Pokar alle ihm zur Last gelegten Verbrechen mit größter Ruhe ein; mit Rücksicht auf seine vielfachen Vorstrafen konnte ihm dieses Geständniß nicht als Milderungsgrund angerechnet werden, es wurde im Gegentheil auf eine recht erhebliche Strafe erkannt und Pokar zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, außerdem zu 2200 Mark Geldstrafe event. noch 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

— Zu dem heute Vormittag abgehaltenen Termin zur Verpachtung der Kellerräume und Wohnung, sowie der oberen Säle im alten Rathhause hatten sich zahlreiche Bieter eingefunden. Für die Kellerräume nebst Wohnung blieb Herr Restaurateur P. Hüfer mit 4100 Mark, für die oberen Säle Herr Kaufmann Weill, in Firma Saalmann und Weill, mit 1050 Mark Meistbietender. Für die gesammten Räume (Keller, Wohnung und Säle) Herr Restaurateur Streubel mit 5250 Mark. — Bisher wurden für die Räume 7000 Mark Pacht gezahlt.

— In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurden aus dem Vorgarten eines Hauses der Grabowerstraße eine Tischdecke und Gardinen im Werthe von 10—12 Mk. gestohlen.

— Heute Vormittag war ein junges Mädchen, welches an Irrsinn leidet, ihren Wärtern entlaufen und trieb sich mit aufgelösten Haaren in den Straßen umher, wobei sie wiederholt Menschenansammlungen veranlaßte. Durch gutes Zureden gelang es, dieselbe nach der Armen-Direktion zu schaffen und von dort mittelst Krankenwagen nach dem Krankenhause zu befördern.

— Das zur direkten deutschen Dampfschifffahrt (Expedienten Morris u. Komp.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Polynesia", Kapitän Kuhn, ist am 3. d. M. wohlbehalten in Newyork angelangt. Dasselbe überbrachte 766 Passagiere und volle Ladung.

Konzert.

Zum Besten eines in Wiesbaden zu errichtenden Abt-Denkmals veranstaltete der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource unter Leitung seines strebsamen Dirigenten, Herrn Lehrers Riecke gestern in Wolff's Garten ein nur aus Kompositionen Abt's bestehendes Vokal-Konzert, das zahlreichen Besuchs und freundlicher Anerkennung sich zu erfreuen hatte. Die anmuthige Muse des verstorbenen Abt's, deren Fruchtbarkeit die Gesangvereine der ganzen Welt, wo Deutsche leben und singen, mit einem Ueberreichthum melodiöser Chöre und Soli ausgestattet hat, bewegt sich stets in liebenswürdigen und herzgewinnenden Formen und ist deshalb Abt wohl einer der populärsten Komponisten geworden. In jedem Hause, wo Musik getrieben wird, ist wohl eine oder die andere seiner einschmeichelnden Weisen anzutreffen. Es ist höchst verdienstlich von der Stettiner Handwerker-Ressource, daß sie ihren Sängerchor als den ersten Stettins eintreten läßt zur Ehre des berühmten Meisters. Das umfangreiche Programm umfaßte 14 Abt'sche Kompositionen, die zumeist recht sicher und geschmackvoll zu Gehör gebracht wurden. Einige, wie „Waldandacht" (hier nur mit Ausnahme einer unsicheren Intonation des Chors), „Ave Maria", „Die Deutschen am Rio de la Plata" und die „Heimath" fanden gerechter Weise lebhaften Beifall. Im Uebrigen machten sich bei verschiedenen Vorträgen falsche Intonation und Dissonanzen bemerkbar, die wohl der Ueberanstrengung der Sänger zuzuschreiben war, auch hätten wir ein anderes Arrangement einzelner Nummern für richtiger gehalten. Daß, wie bei 4 und 5, sowie 11 und 12, Tenorsolo und Baritonsolo abwechseln, scheint uns im Interesse der beiden Sänger unvortheilhaft. Einmal eignen sich einzelne Liedervorträge für den Garten schlecht und zweitens wird durch erwähntes Arrangement das Publikum zu leicht zu kritischen Vergleichen herausgefordert. Ein zwischen die Solovorträge gelegter Chorgesang hätte günstiger gewirkt. Die Herren Most, Stuhlmacher und Otto fanden im Uebrigen für ihre hübschen Leistungen ungeschminkten Beifall.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 4. Juni. Unser Regiment feierte heute den Tag von Hohenfriedberg, seinen Ehrentag, an welchem es im Jahre 1745 im zweiten schlesischen Kriege in blutiger Schlacht gegen die Oesterreicher unter Erzherzog Karl von Lothringen sich unvergänglichen Ruhm erworben hat. Das Regiment hatte um 10 Uhr Vormittags Aufstellung auf dem Marktplatz genommen, worauf durch den Adjutanten, Herrn Grafen Schwerin, die Stiftungsurkunde verlesen wurde, in welcher Friedrich der Große dem Regiment seinen Dank ausspricht und die demselben für ewige Zeiten bewilligten ehrenden Auszeichnungen festsetzte. In einer kurzen, kernigen Ansprache an die Mannschaften ermahnte hierauf der stellvertretende Kommandeur, Herr Major v. Schmiedeseck, dieselben, an diesen Heldenthaten des Regiments sich ein Beispiel zu nehmen und wenn der Ruf an sie ergeht, denselben nachzueifern. Ein Hoch auf den Kriegsherrn, unsern allverehrten Kaiser, beschloß die Rede. Ein Parademarsch beendete die offizielle Feier, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum als Zuschauer eingefunden hatte.

Greifswald, 4. Juni. Zu der im September d. Js. hier stattfindenden Jubiläums-Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Greifswald hat der Herr Ober-Präsident der Provinz Pommern, Graf Behr-Negendank, seinen Besuch in Aussicht gestellt. Auch Herr Hofgarten-Direktor Jühlke in Potsdam ist als Ehrengast geladen.

Stralsund, 4. Juni. Unter den 34 Passagieren, welche der „Oskar" am 3. Juni nach Malmö führte, befand sich — wie wir hören — auch ein Mitglied der schwedischen Königsfamilie, die Herzogin von Dalekarlien, welche mit Gefolge (Hofdame, Reisemarschall, Leibarzt) die Nacht vom 2. Juni im „Hotel de Brandebourg" zugebracht und die Frühstunden des 3. Juni vor Abgang des „Oskar" zu einer eingehenden Besichtigung der Stadt verwendet hatte. Ein besonderes Interesse fanden bei der hohen Frau selbstverständlich die schwedischen Königsporträts und die sonstigen Erinnerungen an die schwedische Landesherrschaft, welche das Provinzialmuseum und die damit verbundene Löwen'sche Sammlung in großer Zahl umfaßt.

× **Greifenberg**, 4. Juni. Lauter vor Freude strahlende Kindergesichter sah man heute in den Straßen der Stadt und festlich gekleidete Knaben und Mädchen sich gegenseitig erregte Mittheilungen machen, denn es wurde heute das Sommerfest der Volksschule gefeiert. Die Kinder der Privatschulen hatten diese Feier mit ihren Lehrerinnen auf der Ottoshöhe schon am Vormittage gehalten, aber die anderen hatten sich zu einem Festzuge mit ihren Lehrern und einem Musikkorps an der Spitze geordnet und traten vom Schulhause aus den Festmarsch durch die Stadt nach dem herrlichen Lebbiner Walde an, um sich dort zu vergnügen und zu erquicken, denn die Angehörigen der Kinder hatten schon auf verschiedenen Gefährten die Stadt verlassen, um denselben nach dem Marsche in der warmen Tageszeit dort beim Eintreffen Trank und Speise anbieten zu können. Es macht wirklich Freude, die Kinder dort unter Anleitung der Lehrer in ihren Spielen zu beobachten. — Die Nachfrage nach Wohnungen in unseren Stranddörfern zur bevorstehenden Badezeit ist in diesem Jahre besonders groß und werden die Berliner Lehrer wieder ein starkes Kontingent von Badegästen stellen, da aus diesen Kreisen viel Wohnungen bestellt sind. Hauptsächlich ist es Kl.-Horst, welches besonders stark von weiter herkommenden Badegästen besucht wird.

Prenzlau, 4. Juni. Wenn das Befinden des Kaisers zu keinen ernsten Besorgnissen Anlaß giebt, trifft der Kronprinz am Sonntag, den 14. Juni, zum Besuch des Herrn Grafen v. Arnim in Boitzenburg ein. Zu dem Empfange werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Kunst und Literatur.

Europas Kolonien. Westafrika vom Senegal zum Kamerun. Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. H. Roskoschny. Leipzig bei Greßner u. Schramm. Uns liegen von diesem trefflichen Werke die Lieferungen 8 bis 11 vor, reichlich mit Abbildungen und Karten geschmückt, welche uns ein lebhaftes Bild von Land und Leuten geben. Wer sich über die Kolonien dieser Länder orientiren will, dem können wir kein besseres Werk als das vorliegende empfehlen.

[150]

Von dem im Verlage der C. Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung (A. Bleil) in Stuttgart erscheinenden Werke: Dr. **Ernst Hofmann, Die Schmetterlinge Europas**, komplett in 25 Lieferungen à 1 Mark, liegen nunmehr Lieferung 4 und 5 vor.

Auf 8 prächtigen Farbentafeln sind 262 Sphingiden und Bombyciden naturgetreu abgebildet, einzelne Tafeln, z. B. Tafel 13, sind geradezu kleine Meisterstücke geschmackvoller Gruppirung; der begleitende Text, genau dem Katalog des berühmten Dr. O. Staudinger angepaßt, ist möglichst kurz gehalten und doch erschöpfend. Was wir schon früher bemerkten, können wir nur wiederholen: das Werk ist allen Interessenten auf das wärmste zur Anschaffung zu empfehlen, zumal der Preis desselben in Anbetracht des Gebotenen ein außerordentlich mäßiger genannt werden muß.

[161]

Vermischte Nachrichten.

— Nachdem die stetig wiederkehrenden drei Frühjahrs-Gesellschaftsreisen des Karl Riesel'schen Reisekomtoirs durch Italien unter Herrn Karl Riesel's persönlicher Führung nunmehr beendigt sind, gelangen durch dieses thätige und dem reisenden Publikum in jeder Hinsicht zu empfehlende Bureau jetzt die Programme zu den Touren 1) nach Paris und zur Weltausstellung Antwerpen [15. Juni (auch im Juli und August) 16 Tage, 550 Mark], 2) nach Kopenhagen und Schweden [15. Juni auch im Juli und August), 10 Tage, 280], 3) nach Kopenhagen, Schweden und Norwegen bis Nordkap, [6. Juli, 26 Tage, 1200 Mark] zur Versendung. Auch unsere Expedition ist in der Lage, etwaigen Reflektanten diese Programme auszuhändigen. Nähere Auskunft über diese Touren, sowie über alle Reiseangelegenheiten ertheilt das obige Komtoir stets gern. Ebenso gelangen auch dort zur Verausgabung die so empfehlenswerthen Hotel-Koupons für die besten Hotels des In- und Auslandes (8 Mark pro Tag, Alles in Allem). Ferner die kombinirten Rundreisebillette durch Deutschland, Schweiz 2c., die Schiffsbillette nach den überseeischen Plätzen, nach Schweden und Dänemark. Das Publikum wende sich vertrauensvoll an dieses Komtoir, Berlin, Zentralhotel, Eingang Friedrichstraße.

— Der Nachlaß Bellachini's, der demnächst versteigert wird, ist jetzt geordnet und katalogisirt. Es ist ein wahrer Juwelenschatz, den der bekannte Zauberkünstler hinterläßt, und Erinnerungen an die höchsten Persönlichkeiten sind mit den meisten dieser Werthgegenstände verbunden. Da fällt zunächst ein prachtvoller Zauberstab auf, ein Kunstwerk der Elfenbein-Drechslerei, geschmückt mit einem geschnitzten Todtenkopf; ihn hat Bellachini einst von einem regierenden, kunstliebenden Fürsten zum Geschenk erhalten. Aus dem ehemaligen Besitz des Königs Jerome Napoleon von Westfalen stammen zwei silberne Kandelaber mit Figuren und Ornamenten; in einem gemeinschaftlichen Rahmen vereint steht man fünf Photographien des unglücklichen Königs Georg von Hannover mit seiner Familie; jedes Bild trägt die eigenhändige Unterschrift des Dargestellten. Unter den Juwelen befinden sich ungefähr je ein Dutzend von Brillant-Busennadeln und Armbändern, ganze Schmuckgarnituren in Smaragd, Rubin, Granaten, Bernstein 2c., ferner Brillantringe, mehr als ein Dutzend Silberbecher und andere Werthobjekte. Ganz besonders interessant ist die Kollektion der verschiedensten Zauberapparate, denen Bellachini seine Erfolge und seine spätere Wohlhabenheit zu verdanken hatte.

— (Aus der Instruktionsstunde.) Unteroffizier: „Wie oft soll also der Soldat baden?" Gustle: „Womöglich so oft wie möglich!"

Bankwesen.

Preußische Boden-Kredit 5prozentige Pfandbriefe III. Serie. Die nächste Ziehung findet Ende Juni statt. Gegen den Koursverlust von circa 4¼ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger in Berlin, Französische-Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. P., 4. Juni. Heute Vormittag 10¼ Uhr fand die Begrüßung des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. ostpreußisches) Nr. 1 durch den Kronprinzen auf Herzogsacker statt, wobei der Kronprinz die von dem Regiments-Kommandeur, Oberst v. Etzdorff, an ihn gerichtete Ansprache mit lauter, kräftiger Stimme erwiderte. Sodann fand ein Vorbeimarsch des Regiments statt. Nach demselben wurden die Kriegervereine, welche geradeüber von dem Regiment Aufstellung genommen hatten, besichtigt. Der Kronprinz richtete bei dem Abreiten der Front an verschiedene der Krieger huldvolle Worte. — Um 12 Uhr fand bei dem herrlichsten Wetter die Parade der Garnison auf dem großen Exerzierplatz bei Devan statt. Eine unabsehbare Menschenmenge in Equipagen, zu Pferde und zu Fuß hatte sich zu diesem glänzenden militärischen Schauspiel eingefunden und begrüßte den Kronprinzen, welcher präzise 12 Uhr mit dem Prinzen Wilhelm und gefolgt von einer glänzenden Suite auf dem Paradefelde erschien, mit enthusiastischen Hochrufen. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt; in dem ersten standen die Infanterie und Fuß-Artillerie, in dem zweiten das ostpreußische Kürassier-Regiment, die Feld-Artillerie und der Train. Bei dem Herannahen des Kronprinzen ließ der neu ernannte kommandirende General des ersten Armeekorps, Generallieutenant von Kleist, die Truppen salutiren. Der Kronprinz ritt die Front beider Treffen ab, worauf ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen erfolgte. — Nach Beendigung der Parade begab sich der Kronprinz nach dem Landeshause, wo die Vorstellung der Mitglieder des Provinziallandtages stattfand. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzenden des Provinziallandtages, Grafen Dohna-Schlodien und Oberbürgermeister Selke, Landrath von Hüllessem und Landesdirektor von Gramatzki unterzeichneten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm im Archiv des Landhauses eine Urkunde über diesen Besuch. Sodann machte der Oberbürgermeister Selke Mittheilung über eine Stiftung von 6500 Mark, welche von der Provinz, der Stadt Königsberg und den Kreisen als eine Unterstützungskasse für das Grenadier-Regiment Kronprinz bestimmt ist. Der Kronprinz sprach hierfür seinen lebhaften Dank aus. Nachdem im Landhause ein Frühstück eingenommen worden war, erfolgte der Besuch der Universität. An dem Eingange der Universität wurde der Kronprinz von dem Prorektor, Professor von der Goltz, den vier Dekanen und Studenten empfangen und in die Aula geleitet, wo die Begrüßung durch den Prorektor erfolgte. Der Kronprinz dankte mit den besten Wünschen für die „Albertina". Hierauf erfolgte die Vorstellung aller Universitätslehrer, an welche huldvolle Worte gerichtet wurden. — Um 3½ Uhr wurde die internationale Ausstellung in der Flora besucht. Der Kronprinz bekundete das lebhafteste Interesse für die Ausstellung und sprach den Komiteemitgliedern seine volle Befriedigung über das Gesehene aus.

Hamburg, 4. Juni. Der gestrige Beschluß der Bürgerschaft, das Rathhaus auf dem Rathhausmarkt zu bauen, wodurch Hamburg den schönsten Platz innerhalb der Stadt verliert, findet in bürgerlichen Kreisen fast ausnahmslos die schärfste Mißbilligung.

Dresden, 4. Juni. Die Königin reist 4½ Uhr Nachmittags nach Sigmaringen zu persönlicher Kondolenz bei ihren hohen Verwandten.

Kissingen, 4. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in Begleitung des Grafen Wilhelm Bismarck heute Abend 7½ Uhr hier eingetroffen.

Bern, 4. Juni. Durch Beschluß des Bundesraths sind gestern 21 Anarchisten, darunter ein Franzose sowie mehrere Deutsche, ausgewiesen worden.

Paris, 4. Juni. Deputirtenkammer. Berathung des Berichts der Kommission über den Antrag, das Kabinet Ferry in Anklagezustand zu versetzen. Der Bericht schlägt die Ablehnung des Antrages vor. Der Konseilpräsident Brisson ersucht die Kammer im Namen der Regierung, den Vorschlag der Kommission anzunehmen. Es sei unnütz, am Vorabend der Wahlen wieder Debatten zu beginnen, welche nur Spaltungen unter den Republikanern hervorbringen würden. Man möge unfruchtbare Debatten vermeiden. (Anhaltender Beifall im Zentrum.) Riviere sprach darauf für die Versetzung des früheren Ministeriums in Anklagezustand.

Paris, 4. Juni. Deputirtenkammer. Bei der weiteren Berathung des Berichts der Kommission über den Antrag, das Kabinet Ferry in den Anklagezustand zu versetzen, nahm die Kammer nach lebhafter Debatte, welche zahlreiche Ordnungsrufe zur Folge hatte, die Anträge der Kommission mit 322 gegen 153 Stimmen an und lehnte somit den Antrag, das Kabinet Ferry in Anklagezustand zu versetzen, ab.

Der Senat genehmigte nach kurzer Berathung den Vertrag von Hue. Von dem Minister des Auswärtigen wurde die Finanzkonvention Egypten vorgelegt.

Paris, 4. Juni. Die Generalversammlung der Aktionäre der Suezkanal-Gesellschaft genehmigte einstimmig den Rechenschaftsbericht pro 18[illegible] und ertheilte ihre Zustimmung zur Vertheilung einer Dividende von 62,25 Franks, sowie zur Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen behufs Verbreiterung des Kanals. Der Antrag des Verwaltungsrathes, sieben englische Administratoren zu ernennen, wurde mit großer Majorität angenommen.

Die Suezkanal-Kommission wird Montag einer Plenarsitzung zusammentreten, um den Entwurf der Subkommission in Berathung zu nehmen. Zum Artikel 10 (Schifffahrtspolizei) sind sowohl von französischer, wie von englischer Seite einige Anträge zu gewärtigen.

London, 4. Juni. Unterhaus. Gladstone erklärt, daß die Unterhandlungen in Betreff der Absteckung der afghanischen Grenze noch nicht abgeschlossen seien und daß er in Betreff des Schiedsrichters in der Pendjeh-Frage vorziehe, morgen zu antworten.

Kopenhagen, 4. Juni. Gutem Vernehmen nach wird die russische Kaiserfamilie im Laufe des Sommers zum Besuche am hiesigen Hofe erwartet.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

26)

„Weshalb ist sie dann aber nicht die seine, anstatt Deines Bruders Gattin geworden?"

„Elisabeth war damals arm, und der reiche Vater widersetzte sich der Verbindung."

„Du sprichst von einer längst vergangenen Zeit, Karoline, und sie mag ihn wohl vergessen haben, da sie ihn sicherlich nicht wiedergesehen, Elisabeths moralischer Werth aber steht zu hoch, als daß sie, das Weib eines andern, eine unerlaubte Neigung bewahrt hätte."

„Sie haben sich dennoch wiedergesehen, was ich aus ihrem eigenen Munde weiß und sie haben einander nicht vergessen!"

„Sprich deutlicher, Karoline, erzähle mir alles!" sagte mit matter Stimme ihr Vetter.

„Gern," antwortete die Majorin, „aber Du mußt diese unselige Neigung aufgeben, die für Dich zu keinem guten Ende führen kann."

Und sie erzählte ihm nun alles eingehend, vom Tage der Verlobung ihres Bruders an, auch von dem Hotelwirth, als sie mit ihrem verstorbenen Mann dort zur Zeit der Hochzeit gewesen, dann das Gespräch ihres Bruders mit der Räthin während Elisabeths plötzlicher und unerklärlicher Krankheit, und schließlich das, was sie im Gartenzimmer erlauscht hatte.

„So kommt er wieder!" rief Ludwig Albrecht. „Er kommt zurück und wird dann, da er Gustavs Tod erfahren, unter seinem eigenen Namen hier erscheinen!"

„Darauf vermag ich Dir keine Antwort zu geben, Ludwig."

Er schritt einige Male im Zimmer auf und ab, dann aber vor seiner Kousine stehen bleibend, sagte er in leidenschaftlichem Ton:

„Und dennoch, trotz Deiner Mittheilung, Karoline, will ich versuchen, Elisabeths Liebe zu erlangen."

„Gewöhne Dich an den Gedanken, ihr entsagen zu müssen, Ludwig," warnte Frau von Falkenberg. „Bei ihrem festen Charakter, den auch Du längst erkannt haben wirst, mußt Du überzeugt sein, daß sie keine zweite Ehe eingeht, wenn sie nicht Helbert Wendtorffs Weib werden kann! Laß deshalb solche Gedanken fahren, Ludwig!" fuhr die Majorin fort. „Es hat schon Mancher seine Liebe aufgeben müssen, und auch Du wirst die Deinige zu Elisabeth überwinden. Verlaß die Stadt, gehe aus irgend einem Grunde in die weite Welt. Gronau wird schon im Stande sein, die Geschäfte der Firma Eschenbach allein zu beendigen."

Er schritt eine Weile im Zimmer auf und ab. Sie ließ ihn gewähren, in der Hoffnung, daß er einen ruhigen Entschluß fassen würde. Endlich sagte er:

„Karoline, laß meinetwegen jede Sorge schwinden, ich will den Versuch machen, meine Liebe zu bekämpfen."

„Willst Du reisen," fragte sie schnell und sichtlich erleichtert.

„Nein, ich verlasse die Stadt nicht, wenigstens vorläufig nicht," setzte er hinzu.

Zufrieden, so viel erreicht zu haben, erwiederte sie ruhig:

„Du wirst bald zu der Einsicht kommen, Ludwig, daß mein Rath gut gewesen ist, und mir danken, daß ich Dir die Geschichte von Elisabeths erster Liebe erzählt habe."

„Es ist wenigstens gut, daß ich sie erfahren," entgegnete er düster. „Doch nun laß uns schweigen, Karoline, Du hättest besser gethan, die Sache gar nicht zu berühren, obwohl ich Deine gute Absicht nicht verkenne. Gieb Elisabeth diese Briefe, die Sie morgen zurückschicken muß."

Er reichte ihr verschiedene Papiere und an den Tisch tretend trank er hastig einige Gläser Wein. Dann bot er ihr einen guten Abend und wollte schnell das Zimmer verlassen, als die Majorin ihm entgegentrat und in flehendem Tone sagte:

„Ludwig, Du bist so aufgeregt, gehe noch nicht, oder gehe wenigstens nicht allein!"

„Meinst Du, ich würde mir ein Leid anthun?" fragte er mit erzwungenem Lachen. „Nein, Karoline, sei ohne Sorge, das Leben nehme ich mir deshalb nicht, darauf verlaß Dich!" Und durch die Veranda in den Garten hinaustretend eilte er auf die Landstraße hinaus.

25.

Die Gerichtsräthin Waldheim und Hermine Stein befanden sich wieder in der Heimath, von Verwandten und Freunden umgeben, die alles aufboten, um die leidende Frau zu erheitern.

„Einmal wieder hier, Frau Räthin," hatte der Gerichtsdirektor Stahl in scherzendem Tone gesagt, „werden Sie sich über uns nicht zu beklagen haben! — Wir alle wollen für Ihre Erheiterung und Zerstreuung Sorge tragen, und später kommt ja auch Elisabeth mit den Kindern."

„Es sind bis dahin noch fast zwei Monate," erwiederte die Räthin, „wer weiß, was inzwischen geschehen kann. Ich bin im Leben durch freudige Ereignisse nicht allzusehr verwöhnt worden!"

„Sie haben allerdings schwere Schicksalsschläge erfahren," bemerkte der Bürgermeister König, „aber lassen Sie uns mit Ihnen hoffen, daß Sie Ihre Lieben froh und gesund wiedersehen werden!"

Die Freunde hielten Wort. Sie erschienen jeden Tag im Hause der Räthin, und unterstützten, so viel sie konnten, Hermine in ihrer Pflege.

Eines Morgens begann die Räthin von dem Fabrikherrn Wendtorff zu sprechen. Seine Hochzeit sollte im Herbst stattfinden und auch sein Sohn wurde erwartet, um die Erbschaftsangelegenheit zu ordnen. Helbert Wendtorff hatte darüber noch kürzlich seinem Freunde, dem Doktor Stein, geschrieben und hinzugefügt, daß sein Aufenthalt in der Heimath nur von sehr kurzer Dauer sein würde. Plötzlich sagte Hermine:

„Da ist Herr Wendtorff, Frau Räthin, und er scheint hierher zu kommen."

„Helbert?" fragte diese schnell.

„Nein, sein Vater!"

„Sein Vater?" wiederholte die Räthin.

„Ja, und er wird sogleich das Haus betreten. Wollen Sie ihn, im Falle er sich melden lassen sollte, empfangen?"

Die Räthin zögerte einen Augenblick, dann sagte sie ruhig:

„Ich kann nicht anders, Hermine. Es würde eine Unhöflichkeit sein, wenn ich seinen Besuch abweisen wollte."

Hermine ging und nach einigen Minuten stand Herr Wendtorff der Räthin gegenüber. Beide betrachteten sich mit ernsten Blicken; er war noch immer der stattliche Mann, der er vor Jahren gewesen, nur sein Haar war merklich ergraut und seine Gesichtszüge hatten viel von dem hochmüthigen und harten Ausdruck verloren, der ihnen sonst eigen gewesen. Voll inniger Theilnahme blickte er auf die Kranke im Rollstuhl, die er in ihrer ganzen Frische und Lebenskraft gekannt, und sagte mit bewegter Stimme:

„Nehmen Sie meinen Dank, Frau Räthin, für die Erlaubniß, Ihnen meine Freude über Ihre Rückkehr und zugleich meine aufrichtige Theilnahme an allen Erlebnissen der letzten Jahre auszusprechen, die Sie leider so schwer getroffen."

„Sie haben Recht, Herr Wendtorff," erwiederte die Räthin ebenfalls mit bewegter Stimme, „ich habe Schweres erlebt und werde es wohl nie ganz überwinden."

„Sagen Sie das nicht Frau Räthin, denn Ihnen sind noch viele reiche Lebensgüter geblieben! Sie haben eine blühende Tochter und zwei liebliche Enkelkinder!"

„Möge Gott sie mir erhalten, nachdem er mir meinen Schwiegersohn so schnell genommen."

„Ich weiß alles, Frau Räthin, alles, denn ich habe mit warmem Interesse Ihre Schicksale verfolgt. Sie brauchen indeß den Verlust des Eschenbach'schen Reichthums nicht so sehr zu beklagen."

„Das ist allerdings wahr, allein das Geschick meiner Tochter hätte doch auch ein anderes sein können! Sie trägt die vielen Verluste mit Ruhe und Muth."

„Frau Eschenbach hat sich bewunderungswürdig benommen und wo man ihren Namen nennt, wird ihr Anerkennung und Hochachtung zu Theil," sagte lebhaft der Fabrikherr.

„Es freut mich, das auch von Ihnen zu hören," entgegnete die Räthin, nur mit Mühe ihre Thränen zurückdrängend.

„Wie ich erfahren, wird Ihre Frau Tochter diesen Sommer mit den Kindern hierherkommen," fuhr Herr Wendtorff fort.

Stettin, den 4. Juni 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,40 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,40 G
do. do.	4	104,40 G
Staats-Anleihe	4	102,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,40 G
do. do.	3½	99,70 G
Berliner	5	110,80 G
do.	4½	106,00 G
Central-Landschaftl.	4	102,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 bz
do. neue	3½	96,50 G
do.	4	101,80 B
Pfandbriefe: Pommersche	3½	96,50 bzG
do.	4	101,25 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,30 bzG
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,50 bzG
do. do.	4	101,70 G
do. do.	4	101,70 bzG
do. do. 2 S.	4	101,70 bzG
Ostpreußische	3½	96,50 bzG
do.	4	101,75 bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,75 bz
Pommersche	4	101,75 G
Posensche	4	101,75 G
Preußische	4	101,75 G
Schlesische	4	101,75 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,40 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,40 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	294,00 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,50 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	232,00 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	94,90 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	99,40 bzG
do. do. do. 2. Em.	5	97,25 bzG
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,00 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,50 bz
Meininger Loose	—	23,80 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	114,70 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,75 B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	89,20 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,00 B
do. Silber-Rente	4⅕	67,40 bzG
do. 1854-Loose	4	113,25 bz
do. 1858-Loose	—	302,80 bz
do. 1860-Loose	5	118,50 G
do. 1864-Loose	—	293,00 B
Ungar. Goldrente	4	81,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	91,00 bzG
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	95,10 bz
do. do. v. 1872	5	95,20 bz
do. do. v. 1873	5	95,10 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	87,10 bz
do. do. v. 1877	5	97,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	21,90 bz
Halle-Soran-Guben	0	4	—,—
Ostpr. Südbahn	5	4	108,80 bz
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Ludwigh.-Berbach	9	4	215,30 bzG
Mainz-Ludwigsb.	4½	4	106,70 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	195,25 bz
Werrabahn	4½	4	78,10 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	4	141,90 bzG
Franz-Josephbahn	5	4	86,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	11	4	102,00 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	5	113,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	60,60 bz
Oesterr. Franz-S.	12	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	287,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,10 bz
Russische Staatsbahn	2½	5	125,90 bzG
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅔	4	222,90 bzB

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Berlin-Hamburg	19½	4	—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅘	4	117,60 G
Niederschles.-Märk.	4	3½	101,10 bz
Oberschlesische	11⅓	3½	—,—
do. La. B.	11⅓	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	102,80 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	102,80 bz
Berlin-Dresden	0	5	48,50 bzG
Breslau-Warschau	2⅔	5	66,75 G
Halle-Sorau-Guben	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	114,00 bzG
Nordh.-Erfurt	4	5	109,90 bz
Oberlausitzer	0	5	78,40 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,75 bzG
Saalbahn	0	5	103,00 bzG
Weimar-Gera	8	5	72,60 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	96,75 G
do. do. La C	3½	96,75 G
Berlin-Anhalter	4½	102,25 bz
Berlin (Oberlausitzer)	4½	101.00 G
Berlin-Görlitzer	4½	101,90 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	102,25 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,25 bzB
do. La. D. neue	4½	103,50 B
do. La. E.	4½	102,40 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,10 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	102,10 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,90 bzG
do. La. K.	4½	102,00 bzG
Cöln-Mindener 1. Em.	4	102,00 bzG
do. 2. Em.	4	102,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	101,90 bzG
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	101,90 bzG
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,90 G
do. Leipzig La. A.	4½	106,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,40 bzG
do. Em. v. 1880	4	102,00 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,00 B
do. do. 3. Em.	4½	102,00 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,90 bzG
do. v. 62, 64, 65	4½	101,90 bzG
Thüringer 4. Serie	4½	102,00 bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,90 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,20 G
3. S.	5	103,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,25 G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,00 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	399,00 B
do. do. 1874 gar.	3	392,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	388,00 bzG
do. Franz-Staatsbahn	3	105,80 bzG
do. do. 2. Em.	3	105,20 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,10 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,40 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	308,90 bzB
do. do. neue	3	309,00 bzG
Baltische	5	93,00 bzG
Brest-Grajewo	5	92,90 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,25 bz
do. in Liv. Sterl.	5	92,60 bz
Jelez-Orel, gar.	5	96,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	95,80
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,50 bzB
do. Oblig.	5	85,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	99,70 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	90,00 bzG
Kursk-Kiew, gar.	5	102,40 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	99,90 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	100,10 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,00 bz
do. 3. Em.	5	101,00 bz
do. 4. Em.	5	99,90 bz
do. 5. Em.	5	100,00 bz
Zarsko-Selo	5	74.40 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	6½	91,50 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	4	91,50 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5½	105,25 G
do. do. do.	4	101,60 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5½	110,50 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	108,80 G
do. do. 2.	4	100,80 bzG
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	99,90 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,00 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	101,50 G
do. 3. (rz. 100)	4½	98,40 G
do. 2. (rz. 110)	4	100,00 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,50 bzG
do. do. (rz. 100)	5	104,30 G
do. do. (rz. 115)	5	100,80 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,10 bzG
do. do. (rz. 100)	4½	111,00 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,00 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,70 G
do. do. do.	4½	106,70 bzG
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,25 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,30 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	5½	4	65,25 B
Berliner Cassenverein	10	4	128,75 G
do. Hand.-Verein	0	4	146,10 bzG
do. Makler-Verein	9	4	103,25 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	132,75 G
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	83,40 bzB
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	122,75 G
Darmstädter Bank	8¼	4	142,90 bz
do. Zettelbank	5½	4	108,00 bzG
Deutsche Bank	10	4	147,50 bz
Disconto-Com.	10½	4	193,90 bzB
Gothaer Grunderd.-Bank	4	4	38,40 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	100,50 G
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	174,90 bz
do. Disconto	7	4	104,00 B
Lübecker Bank	6	4	99,00 bz
do. Comm.-Bank	6	4	102,75 bz
Magdeb. Privat-Bank	6	4	115,50 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	101,50 bzG
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,90 bz
do. Hypothekenbank	4¾	4	92,00 B
Norddeutsche Bank	8½	4	149,60 G
do. Grundcredit	0	4	39,00 B
Petersb. Disconto-Bank	15	4	140,10 bzG
do. Intern. Bank	12⅖	4	102,00 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	43,00 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	114,00 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	103,00 bzB
do. Central-Bod.	8¾	4	128,30 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	86,00 bzG
Reichsbank	7	4	143,25 bz
Rostocker Bank	5⅔	4	90,00 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,50 G
Schles. Bankverein	6	4	101,40 bz
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	136,10 G
Weimarische Bank	5	4	76 60 bz

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	127,75 G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	86,00 bzG
Unter den Linden	0	4	13,25 bz
Bazar	8	4	158,50 G
Brauereien: Ahrens	3½	4	84,00 bzG
Böhmisches	9	4	197,75 bzB
Bock	3	4	97,25 bzG
Landree	7	4	150,00 bzG
Patzenhofer	16	4	427,00 G
Tivoli	2½	4	127,50 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	102,25 G
Egestorffer Salinen	6¼	4	107,75 bz
Immobilien	4¾	4	82,90 bzG
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	84,00 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	128,50 bzG
do. Freund	1½	4	123,00 bz
do. Hartmann	6	4	136,60 bzG
do. Schwarzkopff	6	4	280,20 bzG
do. Stettiner	0	4	32,00
Nähm. Frister u. Roßm.	0	4	79,25 bzG
Omnibus-Gesellschaft	6	4	178,90 bzG
Pferdebahn Große	9	4	219,75 G
Stobwasser Lamp.	3½	4	81,00 bz
Viehmarkt	2	4	15,50 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	57,50
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	150,60 bzG
Borussia Bergwerk	7	4	87,00 bz
Cölner Bergwerk	5½	4	115,25 bzG
Donnersmarckhütte	3½	4	37,25 bzG
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	30,00 bzG
Gelsenkirchener	7	4	113,20 bzG
Harpener Bergbau	3½	—	84,00 bzG
Hibernia	5⅓	4	96,10 bz
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	92,50 bz
König Wilhelm	0	4	31,50 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	40,50 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	18,70 B
do. Zinkhütten	6	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	1	4	20,25 bzG
do. do. St.-P.	6	4	87,10 bzG
Tarnowitz. Bergbau	0	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	3,50 bz
Westfälische Union	0	4	94,00

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 4.

Amsterdam 3 Tage	3	169,10 bz
do. 2 Monat		168,55 bz
London 8 Tage	2	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20,34 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	164,10 bz
do. 2 Monat	—	163,40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	206,70 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,57 G
Sovereigns	20,36 G
20 Franks-Stück	16,18 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,40 bz
Französische Banknoten	81,00 B
Oesterreich. Banknoten	164,25 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	207,55 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspl.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4
do. Prioritäts	—	5
do. do.	—	5
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	5
Pomerania	10⅔	5
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u Fl.-V.	22½	5
Neue Dampfer-Comp.	8	5
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	12	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	5
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	10	5
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	5	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	5
do. Bergschloß-Brauer.	9	5

Börsenbericht.

Stettin, 4. Juni. Wetter schön. Temp. + 17° R. Barom 28" 5"'. Wind SW.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 164—171 bez., per Juni 168,5 B., 168 G., per Juni-Juli do., per Juli-August 171,5 B., 171 G., per September-Oktober 177—176,5 bez., per Oktober-November 177,5 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 140—144 bez., per Juni 144,5 B., 144 G., per Juni-Juli do., per Juli-August 145,5 bez., per September-Oktober 149 bis 148,5—149 bez., per Oktober-November 150 B.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Pomm. u Märk. 134—138 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 138—145 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 50 B., per Juni 48,75 B., per September-Oktober 49,5 bez.

Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,4 bez., per Juni-Juli 42,3—42,4 bez., per Juli-August 43,4 B. u. G., per August-September 44,5—44,6 bis 44,4 bez., B. u. G., per September 45,3 B. u. G., per September-Oktober 45,1 B. u G.

Petroleum per 50 Klgr loko alte U. 7,55 tr bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 7. Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Nach der Predigt Ordination:
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Konsistorialrath Dr Krummacher.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.
Um 4½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter, um 6 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins: Herr Pastor Luckow.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Höffmann um 5½ Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Kandidat Sydow um 10 Uhr.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher halten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft mein inniggeliebter Mann, der treue Vater meiner Kinder, der

Königl. Major a. D.
Friedrich Wilhelm Hildebrandt,

in seinem 52. Lebensjahre.

Dieses zeigt tieftrauernd an

Stettin, den 4. Juni 1885.

Valesca Hildebrandt, geb. Hagen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Juni, Nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause Deutschestraße 11 aus statt.

„Es ist dies wenigstens ihre Absicht, aber wer weiß, ob es ihr möglich sein wird, da die Geschäftsangelegenheiten ihre Anwesenheit verlangen. Aber nun lassen Sie uns einmal von Ihnen reden, Herr Wendtorff," unterbrach sich die Räthin. „Sie wollen, wie ich höre, sich wieder verheirathen?"

„Ja, Frau Räthin, ich kann nicht anders," antwortete der Fabrikherr, „denn in fremden Händen geht mein großes Hauswesen zu Grunde. Auch bin ich bei zunehmendem Alter an die Pflege einer Hausfrau gewöhnt."

„Sie sprechen da aus, was ich sofort gedacht, als ich zum ersten Mal von Ihrer beabsichtigten Heirath gehört."

„Es könnte ja auch in meinem Hause und in meiner Familie manches anders sein," fügte Herr Wendtorff hochmüthig hinzu.

„Sie erwarten Ihren Herrn Sohn noch diesen Sommer," kam ihm die Räthin entgegen, denn sie verstand, daß er seiner erwähnen wollte.

„Ja, Frau Räthin, er wird wegen seiner Erbschaft kommen; ich habe ihn während so vieler Jahre nicht gesehen! — Möchte er doch hier bleiben, allein darauf darf ich wohl kaum rechnen; Sie wissen nur zu gut, wie wir uns gegenüberstehen!" und des Fabrikherrn Gesichtszüge nahmen einen traurigen Ausdruck an.

„Ja, Herr Wendtorff, allein Sie haben vor Jahren Ihrer Ueberzeugung gemäß gehandelt, und müssen darin eine Beruhigung finden, wenn es auch Ihren Erwartungen nicht entsprochen hat." —

Die Räthin hatte dies mit Nachdruck gesagt, und der Fabrikherr hatte sie nur zu wohl verstanden. Doch fand er es nicht für gerathen, den Gegenstand, der ihn in der That zu ihr geführt, weiter zu verfolgen; er sprach von ihrem Aufenthalt in Frankreich und empfahl sich dann mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit und der Bitte, seinen Besuch wiederholen zu dürfen, die sie ihm gern gewährte.

Als nach einer Weile Hermine wieder eintrat, sagte die Räthin:

„Herr Wendtorff ist ein Anderer geworden, seit wir uns zuletzt gesehen! Ach, Hermine, wer hätte damals, als wir in eben diesem Zimmer die letzte Unterredung hatten, gedacht, daß wir uns nach Jahren so gegenüberstehen würden."

„Herr Wendtorff möchte wohl jetzt mit Allen Frieden schließen," erwiederte Hermine mit besonderer Betonung.

„Ja, das glaube ich, doch ließ ich ihn zu keinen Erklärungen kommen, sondern schnitt das Gespräch ab!" und nun wiederholte die Räthin genau ihre Unterredung mit dem Fabrikherrn.

„Es ist natürlich, daß er den Sohn in seiner Nähe zu behalten wünscht," antwortete Hermine, „wer weiß indeß, ob das jemals geschieht! — Helbert ist seinen Briefen nach ganz Amerikaner geworden, wenn nicht etwa seine unveränderte Liebe zu Elisabeth ihn auf andere Gedanken bringt."

Der Fabrikherr Wendtorff war wenig befriedigt von dem Resultat seiner Unterredung mit der Räthin zu Hause angelangt und sann, in seinem Wohnzimmer auf- und abschreitend, darüber nach, wie so seltsam sich die Verhältnisse geändert, die ihn vielleicht noch zwingen könnten, Elisabeth Eschenbach zu bitten, die Liebe seines Sohnes nicht zurückzuweisen, falls er sie ihr jetzt, wo sie wieder frei geworden, antragen sollte.

26.

Zu den für den Gesundheitszustand der Räthin erforderlichen Zerstreuungen gehörten auch die täglichen Ausfahrten in einem eigens für sie hergerichteten Wagen, der indeß groß genug war, mehrere Personen aufzunehmen, weshalb sie und Hermine auch nur selten allein fuhren. An einem Nachmittag zu Anfang Juli hatten sie und die Gerichtsdirektorin Stahl die gewohnte Ausfahrt unternommen, die bei dem herrlichen Sommerwetter möglichst ausgedehnt worden war. Sie hatten einen schönen Punkt der Umgegend mit einem beliebten Gasthause aufgesucht, dort eine bekannte Gesellschaft gefunden und kehrten in heiterer Stimmung zur Stadt zurück, als sie plötzlich gewahrten, daß ihnen eine Viehherde entgegen getrieben wurde. Es war dies kein seltener Fall, da die Thiere den Bürgern der Stadt gehörten und für die Nachtzeit auf eine andere Weide gebracht wurden; die Frauen dachten daher so wenig an Gefahr, wie der Kutscher, der seinen Weg ruhig verfolgte. Plötzlich aber geriethen einige Kühe ins Laufen und kamen dem Wagen wild entgegen. Noch an keine Gefahr denkend, wollte die Räthin den Kutscher auffordern, zu halten, um die Herde vorüberziehen zu lassen, als sich die Pferde hoch aufbäumten und erschreckt davonjagten.

(Fortsetzung folgt.)
